

**ANLAUFSTELLE  
FÜR SANS-PAPIERS**

# Jahresbericht 2012

---



---

## Liebe UnterstützerInnen, liebe FreundInnen

Die Anforderungen an die Anlaufstelle sind im letzten Jahr gestiegen. Es gab nicht nur mehr Beratungen, auch die Probleme wurden komplexer.

Diese Entwicklung hat mehrere Gründe: Erstens ist das Vertrauen in die Arbeit der Anlaufstelle gewachsen. Die engagierte Arbeit des Teams und die Schaffung der zusätzlichen Stelle für die medizinische Grundversorgung haben sich herumgesprochen. Versteckte Not wurde zu offener Not und konnte angegangen werden.

Zweitens verschlechterte sich die Lebenssituation von Sans-Papiers aufgrund der Wirtschaftskrise. Diese hat vor unserem Land nicht halt gemacht und hat vor allem für jene Menschen, die sich bereits vorher in einer prekären Lebenssituation befanden, verheerende Folgen. Die Zunahme von Sans-Papiers aus EU-Ländern ist eine direkte Folge davon.

Ein dritter Grund ist die Erosion der Menschlichkeit durch den fremdenfeindlichen Diskurs, mit dem wir seit Jahrzehnten konfrontiert sind und welcher dazu geführt hat, dass die Gesetze immer härter werden. Viele Probleme, mit denen die Anlaufstelle konfrontiert ist, werden direkt durch diese Gesetze und deren gnadenlose Umsetzung durch die Behörden des Kantons verursacht. Der humanitäre Spielraum, den der Kanton durchaus hat, wird nicht genutzt.

Eine wichtige Aufgabe von uns allen wird zukünftig darin bestehen, nicht nur Not zu lindern, sondern deren Entstehung zu verhindern, langfristig dahin zu arbeiten, dass die Gesetze und ihre Umsetzung wieder so realitätsnah und so menschlich werden, dass es die Anlaufstelle gar nicht mehr benötigt. Wir träumen davon, dass der weltoffene und humanistische Stadt-Kanton Basel den Anfang macht und eine Pionierrolle spielt.

Wie wäre es, wenn sich Gesetzgeber, PolitikerInnen und Beamte wieder an einem einfachen Grundsatz orientieren würden: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander wie Brüder und Schwestern begegnen.“ Alle.

Hannes Reiser

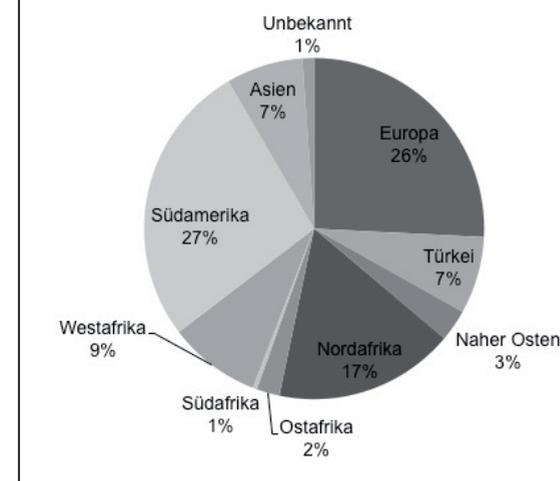
---

## Ein ganz normaler Beratungsnachmittag

Am Dienstag- und Donnerstagnachmittag empfangen Nora Niederer und Mirjam Ringenbach Sans-Papiers betreffend sozialen und rechtlichen Fragen. Das ursprünglich vierstündige Beratungsfenster, während dem die Ratsuchenden ohne Voranmeldung vorbeikommen können, wird fast jedes Mal aufgrund der steigenden Nachfrage auf bis zu fünf Stunden ausgedehnt. Die Fragen und Anliegen der Frauen und Männer sind sehr unterschiedlich.

An einem Beratungsnachmittag im Dezember 2012 kam beispielsweise die Ecuadorianerin Luisa. Sie ist seit kurzem regularisiert und möchte nun ihren Sohn aus dem Herkunftsland zu sich holen. Wir helfen ihr das Gesuch um Familiennachzug zu stellen. Auch bei der nächsten Beratung geht es um Familiennachzug. Herr Düngüz Frau und Kind sollen trotz Rechtsanspruch keine Einreiseerlaubnis bekommen, weil er IV-Rentner ist. Anschliessend kommen Herr Belhedi und seine Partnerin. Sie möchten heiraten, sind sich aber nicht sicher ob das möglich ist. Wir erklären ihnen das Vorgehen. Am selben Nachmittag kommen drei weitere Paare, die sich zur Heirat entschieden haben. Jeder Fall muss einzeln analysiert werden, je nach Konstellation und Wohnkanton ist das Verfahren mehr oder weniger langwierig. Bei Emanuel hingegen geht es um eine Perspektivenberatung nach einer negativen Asylentscheid. Frau Gomes kommt mit ihren beiden Kindern, die eingeschult werden müssen. Wir kontaktieren die Schule und vereinbaren einen Einschulungstermin. Der ältere Herr Kovac lebt schon seit vielen Jahren in der Schweiz. Wir bereiten für ihn ein Härtefallgesuch vor.

### Beratungen nach Herkunftsregionen



Frau Perez braucht einen Krippenplatz für ihren Sohn. Wir helfen ihr bei der Anmeldung. Chan ist im neunten Monat schwanger. Wir unterstützen sie dabei, die Registrierung der Geburt und die Kindeserkennung durch den Vater vorzubereiten. Pedro lebt seit vielen Jahren mit seinem Partner in Basel. Das Paar möchte nun die Partnerschaft eintragen lassen. Zuletzt kommt Frau Santos. Sie braucht einen Krippenplatz für ihren Enkel.

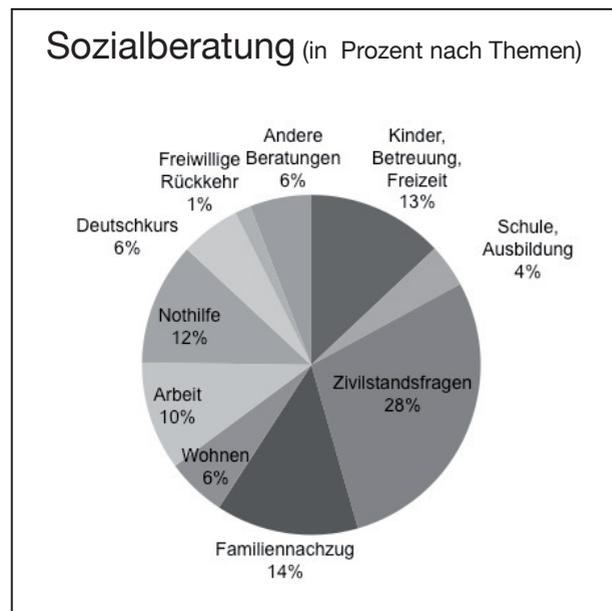
Nach rund fünf Stunden sind die Beratungen zu Ende, nun beginnt die Nachbearbeitung, die eigentliche Arbeit.

# Sozial- und Rechtsberatung

Die Sozial- und Rechtsberatungen der Anlaufstelle für Sans-Papiers haben im Jahr 2012 um 30 Prozent zugenommen. Waren es 2011 noch 975, so sind es 2012 bereits 1263 (758 Sozialberatungen und 505 Rechtsberatungen). Die zunehmende Tendenz hält an. An einem Beratungsnachmittag fanden durchschnittlich 13 Beratungen statt. Rund ein Fünftel davon waren Erstberatungen.

Jede fünfte Beratung betraf Kinder und Familien. Wichtige Themen in diesen Beratungen waren die Einschulung von Kindern, der Austausch mit und die Beratung von Lehrpersonen, der Zugang zu Kinderkrippen und Mittagstischen, Freizeitangebote, Familienberatungen allgemein, Kinderschutzmassnahmen, sowie Kindesregistrierungen und -anerkennungen.

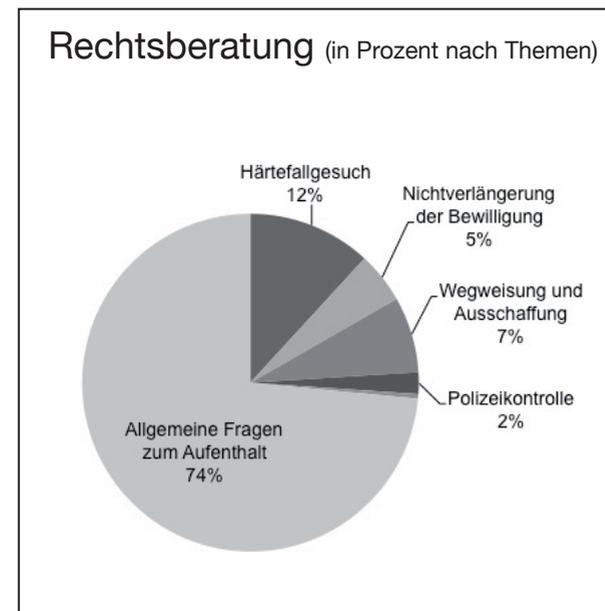
Ein zweites wichtiges Thema in der Sozialberatung war die Heirat. 15 Sans-Papiers (sechs Frauen und neun Männer) feierten mit ihren PartnerInnen in diesem Jahr ihre Hochzeit. 21 Sans-Papiers (neun Frauen, elf Männer und ein Kind) bekamen eine Bewilligung im Familiennachzug.



Weitere Beratungen fanden zu den Themen Deutschkurse, Erwachsenenbildung, Arbeit, Wohnen, freiwillige Rückkehr, Nothilfe, Scheidung/Trennung und häusliche Gewalt statt. In 131 Fällen wurde finanzielle Unterstützung für Deutschkurse, Freizeitaktivitäten, die Tagesbetreuung von Kindern sowie sonstige Nothilfe geleistet.

In der Rechtsberatung war das Thema Aufenthalt und Aufenthaltsregelung auch 2012 das Hauptanliegen der Ratsuchenden. Eine humanitäre Regelung aufgrund einer schwerwiegenden persönlichen Situation konnten wir nur in vier Fällen erreichen. Die vier alleinstehenden Männer aus Togo, Serbien, Mazedonien und Kapverden erhielten in den Kantonen Basel-Landschaft, Aargau und St. Gallen eine Aufenthaltsbewilligung.

Im Kanton Basel-Stadt wurde einer Sans-Papiers-Frau hingegen eine befristete Bewilligung erteilt, damit sie sich einer medizinischen Behandlung unterziehen kann. Der Aufenthalt von einer Rumänin, einem Rumänen und einer Bulgarin konnte über eine Arbeitsbewilligung geregelt werden.



## Sensibilisierungsarbeit

Das Team der Anlaufstelle hat sich dieses Jahr intensiv der aufsuchenden Arbeit gewidmet.

Wir haben Informationsveranstaltungen in vier spanisch-portugiesischen und drei afrikanischen Freikirchen organisiert, ein Interview im Radio X gegeben, drei Quartiertreffpunkte und einen Deutschkurs besucht.

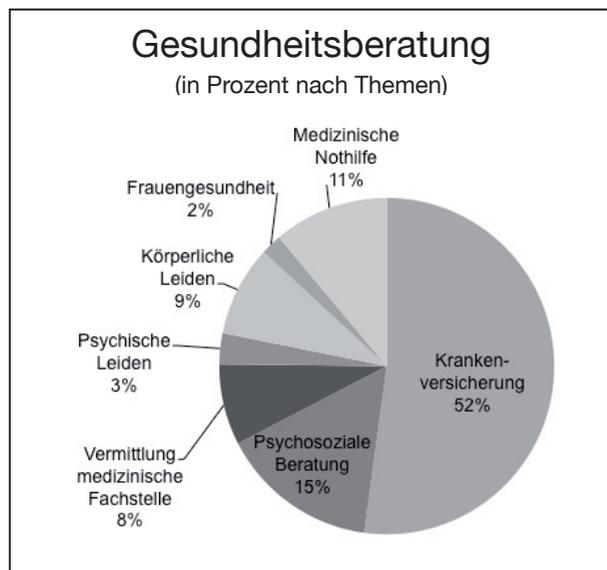
Ausserdem haben wir Vorträge zum Thema Sans-Papiers beim lateinamerikanischen Verein Nosotras-Basel, im Internetcafé Planet 13, an einem Treffen der pfarreilichen Sozialdienste, einer Informationsveranstaltung der Fachstelle Bildung der Reformierten Kirche und im Rahmen einer Vorlesung der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW gehalten.

# Gesundheitsberatung

Im Jahr 2012 wurden in der Gesundheitsberatung und der medizinischen Grundversorgung von Eva Molina und Mariama Usman gemeinsam 996 Beratungen durchgeführt. Davon waren 168 Erstberatungen, 78 medizinische Beratungen und 36 pflegerische Konsultationen. Über die Hälfte waren Frauen und ein Achtel der Beratungen betraf Kinder.

Fragen rund um das Krankenversicherungssystem machten auch in diesem Jahr wieder den grössten Teil der Beratungen (366) aus. Fragen zu finanziellen Anliegen, Rechnung, Rückerstattung und Franchise wurden 203 Mal behandelt. Es konnten 65 Krankenversicherungen abgeschlossen und 40 Prämienverbilligungen erreicht werden. In 160 Situationen fand eine finanzielle Unterstützung statt. Mit der medizinischen Nothilfe konnten unter anderem Konsultationen beim Netzwerk, sonstige Behandlungskosten, Medikamente, einzelne Krankenkassenprämien sowie Präventivmassnahmen (z.B. bei familiärer Überlastung) (mit-)finanziert werden. Psychosoziale Beratung wurde 208 Mal geleistet.

Für eine effiziente Zusammenarbeit fanden Austausch-Treffen mit verschiedenen medizinischen Institutionen statt, u.a. mit dem Merian Iselin Spital, mit dem Notfall, sowie mit den Sozialdiensten der Frauenklinik und der medizinischen Abteilung des Universitätsspitals.



# Medizinische Grundversorgung



Foto: Christoph Merian Stiftung / Kathrin Schulthess

Im September 2012 startete, nach einer Pilotphase im Mai, die medizinische Grundversorgung für Sans-Papiers. Diese bietet Sans-Papiers ohne Krankenversicherung zusätzlich zur Gesundheitsberatung eine medizinische Grundversorgung durch die Pflegefachfrau Mariama Usman an. Vor Ort führt sie kleinere medizinisch-pflegerische Verrichtungen und Behandlungen sowie Beratungsgespräche zu Gesundheit und Prävention durch. Die häufigsten Themen in der medizinischen Grundversorgung waren Zahnschmerzen, Schmerzen am Bewegungsapparat, Infektionskrankheiten, Schwangerschaft oder Hautprobleme. Bei komplexen medizinischen Problemen steht uns ein Netzwerk von HausärztInnen, SpezialistInnen, TherapeutInnen und medizinischen Institutionen zur Verfügung, an die die PatientInnen überwiesen und zu einem Spezialpreis behandelt werden können. Von September bis Dezember 2012 wurden insgesamt 48 Personen an Netzwerkmitglieder überwiesen. Vier neue SpezialistInnen und ein homöopathisches Praxisnetzwerk sind 2012 unserem Netzwerk beigetreten.

Als Präventionsmassnahme finden monatlich Vorträge zu Frauengesundheitsthemen (Hygiene, Verhütungsmittel, Zyklus u.s.w.) bei Aliena (Beratungsstelle für Frauen im Sexgewerbe) statt, welche Mariama Usman hält.

## Frau Petrova

Ein Anruf vom Spital macht uns im Februar 2012 auf Frau Petrova (40-jährig) aufmerksam. Sie liegt seit zwei Tagen im Spital. Aufgrund von starken Nasenbluten, Bauch- und Beinschwellungen sowie Fieberschüben musste sie die Notfallstation aufsuchen. Die Ärzte diagnostizierten eine lebensbedrohliche Immunkrankheit. Frau Petrova wurde fast einen Monat stationär behandelt, seither wird sie ambulant betreut. Sie muss täglich Medikamente zu sich nehmen und fast wöchentlich für eine Behandlung ins Universitätsspital. Dass sich Frau Petrova in Basel befindet ist Zufall, sie wurde krank als sie unterwegs in ein Nachbarland war. Wir haben Frau Petrova sofort bei der Krankenkasse angemeldet, Prämienvorbereitung beantragt, bei einer Stiftung ein Gesuch um finanzielle Unterstützung gestellt und fast wöchentlich in allen Lebensbereichen beraten und unterstützt. Im Spätsommer wurde Frau Petrova kontrolliert und festgenommen. Da sie einen Termin im Spital hatte, wurde sie wieder freigelassen. Da das Krankheitsbild von Frau Petrova in ihrem Heimatland nicht behandelt werden kann, haben wir ein Gesuch um Regelung ihres Aufenthaltes aus humanitären und medizinischen Gründen eingereicht. Bis zum jetzigen Zeitpunkt warten wir auf eine Antwort.



Foto: Patricia Schoch

## Frau Mendes

Frau Mendes, eine 60-jährige Frau, klagt über verschiedene körperliche Leiden. Sie kann seit längerem nicht mehr lesen, weil sie nicht mehr gut sieht, hat einen schlechten Zahnstatus, Rückenschmerzen, einen erhöhten Blutdruck und Übergewicht. Sie war seit langem nicht mehr bei einer Ärztin. Es fehlt ihr das Geld dazu und sie hat grosse Angst vor einer Entdeckung durch die Behörden. In der ersten Konsultation werden die Vitalzeichen (Blutdruck und Puls) gemessen. Es folgt ein Beratungsgespräch über Ernährung, Bewegung und Zahnpflege. Frau Mendes erhält ein Zahnset für zu Hause und wird an eine Netzwerkhausärztin überwiesen. Diese veranlasst eine symptomatische Schmerzbehandlung, eine Überweisung an einen Netzwerkaugenarzt und einen Netzwerkzahnarzt. Die Anlaufstelle für Sans-Papiers finanziert ihr schliesslich eine Lesebrille. Für die Patientin ist diese Investition von grosser Bedeutung, da es ihr den Alltag enorm erleichtert. Sie kann endlich wieder lesen.

Auch auf politischer Ebene ist 2012 viel gelaufen. Die Anlaufstelle für Sans-Papiers beteiligte sich an verschiedenen schweizweiten Aktionen, Austauschtreffen und Kampagnen.

Im Februar besuchte eine Delegation der nationalen Plattform zu den Sans-Papiers - darunter auch ein Teammitglied der Anlaufstelle Basel - Bundesrätin Sommaruga. Aktuelle Themen wie die Härtefallregelung, Eheschliessung und der Lehrstellenzugang von Sans-Papiers-Jugendlichen wurden mit ihr diskutiert. Sie schloss eine Lockerung der Härtefallkriterien nicht aus und schlug ein jährliches Austauschtreffen vor. Ein Folgetreffen ist für Mai 2013 geplant. Betreffend Lehrstellenzugang nahmen wir zum vom Bundesrat vorgeschlagenen Entwurf im Vernehmlassungsverfahren Stellung. Der Vorschlag basierte auf einem zusätzlichen Verordnungsartikel, der es Sans-Papiers Jugendlichen ermöglichen soll, nach mindestens fünf in der Schweiz absolvierten Schuljahren und im Besitz eines Lehrvertrags eine Aufenthaltsbewilligung zu beantragen. Die Anforderungen für eine solche Bewilligungserteilung sind sehr hoch. Einzelne unserer Kritikpunkte wurden zwar in der Schlussversion der per 1. Februar 2013 in Kraft tretenden Verordnung berücksichtigt. Trotzdem bleiben die Hürden beträchtlich, so dass wir der Umsetzung skeptisch entgegenschauen.

Im Juni zog der europäische Marsch der Sans-Papiers durch Basel und die Schweiz. Verschiedene Sans-Papiers-Kollektive koordinierten sich europaweit und brachten eine grenzüberschreitende Protestaktion zustande. Der Marsch bestärkte und motivierte die Basler Sans-Papiers in ihrem Kampf um Papiere.

Ebenfalls im Juni fand eine schweizweite Demo in Bern statt. 5000 Personen protestierten gegen die Asylverschärfungen und die menschenverachtende Migrationspolitik. Die Anlaufstelle für Sans-Papiers half mit den Anlass zu organisieren und mobilisierte in Basel rund 100 Sans-Papiers und UnterstützerInnen, die gemeinsam in Bussen nach Bern reisten.

Die Mitglieder der Union der ArbeiterInnen ohne geregelten Aufenthalt trafen sich im Jahr 2012 an monatlichen Sitzungen, an denen unter anderem der Beschluss gefasst wurde, sich in der Region Basel besser zu vernetzen. Das Sans-Papiers-Kollektiv organisierte deshalb im September einen Runden Tisch mit den Basler Gewerkschaften und im Oktober ein Austauschtreffen mit baselbieter Land- und NationalrätInnen in Liestal. Sowohl die GewerkschafterInnen wie die PolitikerInnen waren von den Unionsmitgliedern und ihren Statements beeindruckt und zeigten sich solidarisch mit ihren Anliegen. Ein weiterer Runder Tisch mit den politischen Vertreterinnen der Stadt Basel ist für 2013 geplant.

Im Jahr 2012 plante ein Zusammenschluss aus Sans-Papiers-Beratungsstellen, Gewerkschaften und Hilfswerken die Lancierung einer neuen Kampagne zu Sans-Papiers-Hausarbeiterinnen. Wir beteiligten uns an der Vereinsgründung, der Suche nach einem Kampagnenkoordinator und der Ausarbeitung der Kampagnenziele, so dass die Kampagne im März 2013 starten konnte.

Mitglieder der Anlaufstelle für Sans-Papiers unterstützten das Referendum gegen die Asylverschärfungen und sammelten bei Minustemperaturen im November und Dezember Unterschriften. Das Referendum kam im Januar mit über 60'000 Unterschriften zustande.

Und schliesslich nahmen sich im November 2012 der Vorstand und das Team der Anlaufstelle ein Wochenende Zeit und legten im solothurner Jura die politischen und beraterischen Ziele der nächsten Jahre fest.



Die Union am 1. Mai Fest 2012

Foto: Mirjam Ringenbach

## Aktiver Vorstand

Der Vorstand des Vereins Anlaufstelle für Sans-Papiers traf sich 2012 zu sechs regulären Vorstandssitzungen. Zusätzlich fanden Sitzungen der Arbeitsgruppen Finanzen und Politische Arbeit statt und am 16. April 2012 hielten die Vereinsmitglieder die Jahresversammlung ab. Am Wochenende vom 3./4. November 2012 traf sich der Vorstand zu einer zweitägigen Retraite im solothurner Jura. Vorstand und Team leisteten 2012 rund 1675 Stunden Freiwilligenarbeit. Dies entspricht einem Jahrespensum von 80 Stellenprozent.



Hinten: Mirjam Ringenbach, Komi Aimé Ofonou, Hans-Georg Heimann, Heidi Mück, Nora Niederer, Inés Mateos  
Vorne: Pierre-Alain Niklaus, Hannes Reiser, Eva Molina, Mariama Usman, Anni Lanz

Der Vorstand zählt im Berichtsjahr 15 Mitglieder. Anni Lanz (Solinetz) und Hannes Reiser (C.E.D.R.I.) teilten sich das Co-Präsidium. VertreterInnen der Trägerorganisationen sind: Hans-Georg Heimann (Interprofessionelle Gewerkschaft der ArbeiterInnen, IGA), Heidi Mück (VPOD Basel / Basels starke Alternative BastA!), Komi Aimé Ofonou und Enver (beide Union der ArbeiterInnen ohne geregelten Aufenthalt). Weitere Trägerorganisationen sind der Basler Gewerkschaftsbund und der Gewerkschaftsbund Baselland (BGB/GBBL) sowie die Demokratischen Juristinnen und Juristen (DJS). Als Einzelmitglieder des Vereins sind Hasan Celik, Francisco Gmür, Pierre-Alain Niklaus, Jana Häberlein und Inés Mateos im Vorstand. Das Team der Anlaufstelle für Sans-Papiers ist ebenfalls im Vorstand vertreten, es besteht aus: Eva Molina, Nora Niederer, Mirjam Ringenbach und Mariama Usman.

2012 sind folgende Vorstandsmitglieder zurückgetreten: Rita Bossart (ehemaliges Teammitglied), Michelle Cottier (Demokratische JuristInnen, DJS), Karin Häberli (Basels starke Alternative BastA!), Irene Hupfer (Einzelmitglied) und Hans Schächli (Unia Nordwestschweiz). Herzlichen Dank für Euer grosses Engagement!

Als Nachfolgerin von Hans Schächli kommt seit Herbst 2012 Aurora Garcia (Unia Zentralsekretariat) an die Vorstandssitzungen.

# Dankeschön

---

Herzlichen Dank an die Christoph Merian Stiftung für die grosszügige finanzielle Unterstützung der Sozial- und Gesundheitsberatung sowie der medizinischen Grundversorgung für Sans-Papiers.

Ein grosses Dankeschön geht auch an die Amans-Madeux-Stiftung, Frauen für den Frieden Region Basel, die Gemeinde Riehen, den Nothilfefonds des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK), den Rotary-Club Basel, die Seelsorge- und Kirchenmusikstiftung der Jesuitenkirche, das Seraphische Liebeswerk Solothurn, das Solidaritätsnetz Basel, den SOS Beobachter und die Stiftung Animar.

Ebenfalls bedanken wir uns für die grosszügigen Beiträge und Kollekten folgender Kirchgemeinden: Reformierte Kirche Basel-Stadt, katholische Pfarrei Aesch, reformierte Kirchgemeinde Aesch-Pfeffingen, reformierte Kirchgemeinde Binningen-Bottmingen, reformierte Kirchgemeinde Birsfelden, katholisches Pfarramt Gelterkinden, katholische Pfarrei St. Anton Pratteln-Augst, reformierte Kirchgemeinde Pratteln-Augst, katholische Pfarrei St. Franz-Xaver Münchenstein, katholische Pfarrei St. Stephan Therwil/Biel-Benken, reformierte Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen, ökumenische Gefängnisseelsorge Baselland, Seelsorgeverband Fischingertal, katholisches Pfarramt Mumpf, katholisches Pfarramt Obermumpf, Pfarrei St. Peter und Paul Frick.

Ganz besonders herzlich bedanken wir uns bei den vielen Einzelpersonen und all den grosszügigen Spenderinnen und Spendern, die uns solidarisch unterstützen und unsere Arbeit überhaupt erst ermöglichen!

---

## Anlaufstelle für Sans-Papiers Basel

Gewerkschaftshaus, Rebgasse 1, 4058 Basel, Tel. 061 681 56 10  
basel@sans-papiers.ch, www.sans-papiers.ch, Postkonto: 40-327601-1

Gesundheitsberatung: Mo 16-20, Mi 14-18 Uhr  
Medizinische Grundversorgung: Di 14-18, Do 16-20 Uhr  
Sozial-und Rechtsberatung: Di 14-18, Do 16-20 Uhr

---

Jahresbericht 2012

Layout: Nora Niederer

Redaktion: Team der Anlaufstelle für Sans-Papiers